

Möglichkeiten zur Reduzierung der Schwarzwildpopulation in Brandenburg

Henrik Reinke

Referat Wald und Forstwirtschaft, Oberste Jagdbehörde (MLUK)

© MLUK | 06. Dezember 2021

Referat 35 | Reduzierung Schwarzwild | ASP-Kolloquium Online

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Zusammenhang mit dem Ausbruch der ASP wurde ja in Brandenburg landesweit die verstärkte Bejagung des Schwarzwildes behördlich angeordnet, um die Population möglichst soweit abzusenken, dass eine Tilgung der dieser Seuche möglich wird. Eine Kontaktreduzierung wirkt eben auch bei Sauen gegen die Ausbreitung von Viren. Die aktuelle Populationsdichte muss man leider als Antreiber für die ASP bezeichnen. Wir Jäger sollten also jetzt auch unserer gesetzlich verankerten Pflicht, nämlich der Gesunderhaltung des Schwarzwildbestandes, nachkommen. Ich möchte die nächsten 10-15 Minuten nutzen, um auf Möglichkeiten zur Reduzierung der Schwarzwildpopulation in Brandenburg insbesondere außerhalb der ASP-Restriktionszonen aufmerksam zu machen.

Wenn man die stetig steigenden Streckenzahlen beim Schwarzwild der vergangenen 50-60 Jahre betrachtet, kommt man nicht drum herum festzustellen, dass die Jagd keine Regulierung oder gar eine Reduzierung der Schwarzpopulation bewirkt hat. Der Jahresstreckenrekord von über 100.000 erlegten Sauen in Brandenburg stammt aus dem Jagdjahr 2019/20. Um 1960 kamen in ganz Deutschland jährlich um die 40.000 Sauen zur Strecke. Man wird auf der Jagd immer professioneller, setzt inzwischen modernste Technologie ein, man hat Schonzeiten aufgehoben usw. und dennoch steigt die Jagdstrecke und somit mutmaßlich auch die Population immer weiter an.

Tradieretes Verhalten überdenken!



Es ist also dringend an der Zeit, dass wir tradiertes Verhalten bei der Bejagung des Schwarzwildes hinterfragen und überdenken und auch offen neue Jagdmethoden sind. Das ist wichtig, um den Schwarzwildbestand jetzt schnell, deutlich und nachhaltig reduzieren, selbstverständlich ohne dabei den Tierschutz außer acht zu lassen. Das ist eine entscheidende Bedingung für eine erfolgreiche Tilgung der ASP und damit auch für eine Jagd, die irgendwann wieder frei von akuten Maßnahmen der Tierseuchenbekämpfung sein soll.

Wie sieht dieses tradierte Verhalten aus?

Jung vor alt / Alt vor jung?

- Abschuss von adulten Bachen (2 Jahre oder älter) bewirkt größeren Reduktionseffekt als Abschuss von Frischlings- und Überläuferbachen

Mast/ Altersklasse	Wurf- größe	Anteil reproduzierend
Fehlmast		
Frischling	3,5	30 %
Überläufer	4,5	80 %
Bache	6,3	90 %
Halbmast		
Frischling	4,0	40 %
Überläufer	5,5	85 %
Bache	6,5	90 %
Vollmast		
Frischling	4,5	50 %
Überläufer	6,5	90 %
Bache	6,8	95 %

Knauer (2013) nach Briedermann 1990

Auf den meisten Bewegungsjagden wird vor der Jagd bei der Freigabe der Grundsatz „Jung vor alt“ ausgegeben. Schwarzwild verfolgt allerdings eine andere Reproduktionsstrategie als die übrigen Schalenwildarten, weshalb man diesen undifferenzierten Grundsatz in Zeiten der ASP überdenken sollte. Rehkitze werden ca. 6 Monate gesäugt, Rotwildkälber sogar 10 Monate, Frischlinge hingegen bloß gute 3 Monate. 1 oder 2 Kälbern stehen 6-7 Frischlingen pro Muttertier gegenüber.

Beim Schwarzwild ist es außerdem so, dass der Abschuss von adulten Bachen auf das Individuum bezogen einen größeren Reduktionseffekt bewirkt, als der Abschuss von Frischlings- und Überläuferbachen. Eine Steigerung des Reduktionseffekts der Jagd beim Schwarzwild ist genau das, was wir jetzt brauchen. Der stellt sich aber natürlich auch nur ein, wenn man auch die Frischlingsklasse weiterhin verstärkt bejagt.

Im Mittel beteiligen sich etwa 40 % der Frischlingsbachen an der Reproduktion, bei den Überläufer- und den adulten Bachen sind es 85 bzw. 90 % der Individuen. Das wusste man im übrigen bereits vor 30 Jahren, nahm daraufhin allerdings keine merkliche Anpassung der Jagd vor - adulte Bachen zu schießen ist nach wie vor für viele fast schon ein Tabu.

Hinzukommt, dass sich der Anteil adulter Bachen an der Schwarzwildgesamtstrecke in der Vergangenheit stets nur um die 5 % bewegte und somit das in der Wildbewirtschaftungsrichtlinie des Landes Brandenburg vom 24. September 2001 festgeschriebene Ziel von mindestens 10 % vom Gesamtabschuss nie realisiert werden konnte.

Die Leitbache

- Es gibt keinen wissenschaftlichen Nachweis für die These von Heinz Meynhardt, dass dominante Bachen die Reproduktion anderer Bachen in der Rotte unterdrücken
- Siehe Hohmann 2005 oder Hahn 2015



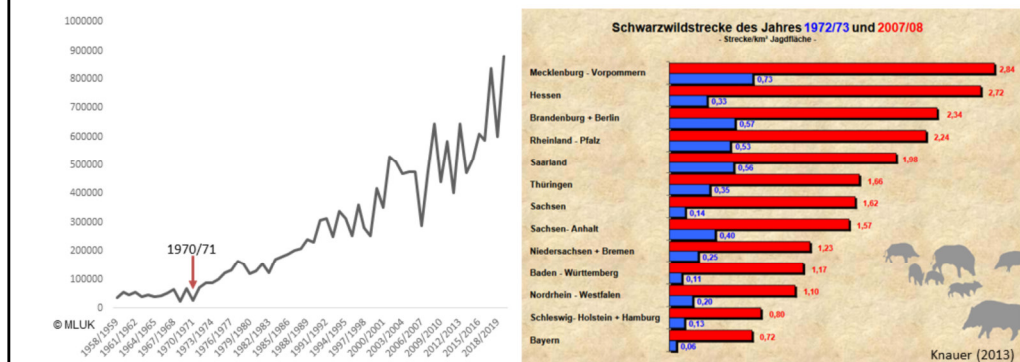
Die Leitbache

Um die Leitbache ranken sich seit jeher einige Mythen. Beispielsweise ist die Hypothese von Heinz Meynhardt – Leitbachen würden rangniedrigere, junge Bachen in der Rotte an der Reproduktion hindern und so als „Zuwachsbremse“ wirken – bis heute in vielen Jägerköpfen und findet auch in der Jagdpresse immer wieder Erwähnung. Tatsächlich ist eine Synchronisierung der Paarungszeit zwischen mehreren Rotten oder eine Unterdrückung der Reproduktion nicht wissenschaftlich empirisch belegt. Ein solches Verhalten wäre auch wenig plausibel bei einer Tierart mit einem derartig hohen Reproduktionspotential (r-Strategie). Reproduktionsuntersuchungen legen nahe, dass eine gute körperliche Verfassung entscheidend für ein frühes Erreichen der Geschlechtsreife verantwortlich ist.

Auch der weit verbreitete Gedanke von Jägern durch die Jagd für eine „richtige Sozialstruktur“ in den Rotten sorgen zu wollen, ist inzwischen wissenschaftlich überholt. Die sozialen Strukturen von Schwarzwildrotten sind bei weitem nicht so fixiert, wie oftmals angenommen. Änderungen in der Sozialstruktur hängen im Wesentlichen von den Altersklassen, der Reproduktion und der Nahrungsverfügbarkeit ab. Die soziale Struktur ist also kein statisches Gebilde, dass durch die Jagd erhalten werden müsste.

Lüneburger Modell

- Entwickelt in den 70er Jahren → starker Eingriff in die Jugendklasse
- Ziele: Erhöhung des Schwarzwildbestands & „Heranhegen“ von reifen Keilern...



Das Lüneburger Modell

Die Grundsätze des in den 1970er Jahren entwickelten Lüneburger Modells lauten:

"Stücke über 50 Kilo aufgebrochen sind zu schonen."

"Aus der Rotte ist zunächst immer das schwächste Stück zu erlegen."

"Frischlinge sind scharf zu bejagen, sobald das Streifenmuster verschwindet."

"Ein Stamm erfahrener alter Bachen ist zu erhalten.,,"

Mal plakativ gesagt: Man konzentriert sich also beim Abschuss fast vollständig auf Frischlinge, um sich dann irgendwann einmal mit einem reifen Keiler belohnen zu können.

Die Grafiken zeigen die Entwicklungen der Schwarzwildjagdstrecke, links für Gesamtdeutschland, rechts als Vergleich zwischen den Jagdjahren 1972/73 und 2007/08 auf die Bundesländer bezogen. 1972/73 lag die bundesweite Jagdstrecke bei ~87.000, 2007/08 wurden ~480.000 erlegt.

Sicherlich spielen noch viele andere Faktoren eine Rolle (Agrarindustrie, Klimawandel etc.) bei diesen Entwicklungen, aber es wird auch deutlich, dass man mit dem Ziel einer deutlichen Bestandsreduzierung nicht auf die Bejagung von adultem Schwarzwild verzichten kann.

Bachenabschluss & Waidgerechtigkeit

- Frischlinge werden 3-4 Monate gesäugt, danach ernähren sie sich selbständig
- Selbständigkeit fällt zusammen mit dem Verlieren der Streifen
- Bache führt anschließend zwar weiterhin die Frischlinge, Anwesenheit der Mutter ist für diese dann jedoch nicht mehr lebensnotwendig
- Ab diesem Zeitpunkt ist der Abschluss der Bache somit
 1. als waidgerecht zu bewerten &
 2. in Anbetracht der ASP und ihrer Auswirkungen unbedingt in Betracht zu ziehen



Bachenabschluss und Waidgerechtigkeit

Frischlinge werden etwa 3-4 Monate gesäugt, danach ernähren sie sich selbständig.

Das Erreichen dieser biologischen Selbständigkeit fällt in aller Regel zusammen mit dem ersten Verfärben und dem damit verbundenen Verlieren des Streifenmusters.

Ab diesem Zeitpunkt folgen die Frischlinge zwar weiterhin der Bache, jedoch ist die Anwesenheit der Mutter dann nicht mehr lebensnotwendig.

Die Frischlinge sind dann nicht mehr von der Muttermilch abhängig, finden ihre Nahrung auch eigenständig und sind auch sonst nicht mehr zwingend auf elterliche Unterstützung angewiesen. Der Muttertierschutz, der für laktierende Muttertiere gilt, entfällt also an diesem Punkt.

Somit wäre die Erlegung der Bache auch als erstes Stück aus der Rotte als waidgerecht zu bewerten und sollte in Anbetracht der ASP und ihrer Auswirkungen bei Wahlmöglichkeit stets in Betracht gezogen werden.

Frischlinge auf dem Foto sind übrigens ca. 5 Monate alt.

Die lieben Nachbarn...

- Nachhaltige Bestandsreduktion funktioniert nur, wenn alle mitmachen, sonst ist es nur Schwerpunktbejagung
- Gemeinsames Vorgehen auf großer Fläche ist unerlässlich
- Ein Sauenhabitat endet nicht am Waldrand...



Wichtig ist auch, dass die Jägerschaft jetzt möglichst geschlossen und gemeinsam das Problem angeht.

Eine nachhaltige Bestandsreduktion funktioniert nur, wenn alle mitmachen, sonst ist es nur Schwerpunktbejagung und Problemverlagerung.

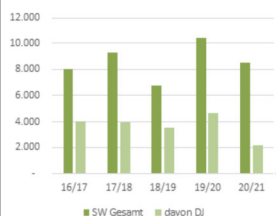
Gemeinsames Vorgehen auf großer Fläche ist unerlässlich.

Dieser Wunschvorstellung steht gegenüber, dass es oft gegensätzliche Interessen gibt, dass es natürlich auch die rechtliche Freiheit für den Einzelnen gibt und das der Aufwand von vielen durch einige wenige zunichte gemacht werden kann.

Aber jetzt haben wir die ASP! → Spätestens jetzt sollten wir alle ein gemeinsames Interesse haben, unsere rechtliche Verpflichtung ergibt sich aus dem Bundesjagdgesetz.

Wie funktioniert Bestandsreduktion?

- Zufallsabschuss beim Ansitz [-]
- Kirtjagd: zwar beliebt und irgendwie erfolgreich, wird aber durch den massiven Nahrungseintrag konterkariert [-]
- Bewegungsjagden [+]
 - wenn: - großflächig (500 – 2.000 ha)



- uneingeschränkte Freigabe zwischen November – Januar
- bei Wahlmöglichkeit: Alt vor Jung!

Schwarzwildstrecke LFB

Referat 35 | Reduzierung Schwarzwild | 06.12.2021

Seite 8

Wie kann die Bestandsreduktion funktionieren? |

Wenn sich die Chance ergibt, dass man bei einem Ansitz ein zufällig anwechselndes Stück Schwarzwild erlegen kann, sollte man diese natürlich nach Möglichkeit auch nutzen. Einen Beitrag zur Bestandsreduzierung wird man nur vom Ansitz aber kaum leisten.

Die Kirtjagd ist beliebt und weitverbreitet und trägt auch nicht unwesentlich zur Gesamtstrecke bei. Jedoch führt jeder Abschuss von Einzeltieren aus einer Rotte zu einem Lernprozess bei den überlebenden Stücken einer Rotte und erschwert so die weitere Bejagung. Hinzukommt, dass durch die Kirtungen in beträchtlichem Ausmaß zusätzliche Nahrung in die Reviere eingetragen wird, obwohl dort doch in aller Regel schon längst kein Nahrungsmangel mehr für Sauen besteht. Ich erinnere hier nochmal daran, dass eine gute körperlich Verfassung maßgeblich für die Geschlechtsreife ist. Je mehr Nahrung verfügbar ist, desto mehr reproduziert sich das Schwarzwild. Oft werden Kirtungen von verschiedenen Rotten aufgesucht. Auf diese Weise könnte es dazu kommen, dass die Tiere an diesen Stellen mit potentiell infektiösen Körperflüssigkeiten von Artgenossen in Kontakt kommen, denen sie ohne Kirtung gar nicht begegnet wären.

Bewegungsjagden sind natürlich ein probates Mittel wenn sie möglichst großflächig und revierübergreifend mit einer angemessenen Zahl an Stöberhunden durchgeführt werden. Die Freigabe sollte uneingeschränkt sein, mit Ausnahme von laktierenden Bachen. Auf der Grafik ist der Anteil der bei Drückjagden erlegten Sauen an der Gesamtstrecke in der Verwaltungsjagd dargestellt, meist zwischen 40 und 50 %, etwas weniger im Coronawinter 2020/21.

Wie funktioniert Bestandsreduktion?

- Pirsch mit Nachtjagdtechnik [+]



- Fangjagd [+]
 - ermöglicht Entnahme ganzer Rotten



© MLUK

Referat 35 | Reduzierung Schwarzwild | 06.12.2021

Seite 9

Die Nachtjagdtechnik hat die Möglichkeiten bei der Bejagung deutlich gesteigert und ist ein wichtiges und inzwischen schon weit verbreitetes Hilfsmittel geworden.

Auch die Fangjagd ist ein wichtiges Werkzeug zur Bestandsreduzierung, mit dem ganze Rotten entnommen werden können. Auf diese Weise kann die Effizienz der Bejagung deutlich erhöht werden.

Beide Methoden werden inzwischen in vielen Verwaltungsjagdbezirken Brandenburgs und darüber hinaus erfolgreich eingesetzt.

Wie funktioniert Bestandsreduktion?

LAND BRANDENBURG
Ministerium für Landwirtschaft,
Umwelt und Klimaschutz

Je nach Situation die
effizienteste Jagdmethode
nutzen!

© MLLUK

Referat 35 | Reduzierung Schwarzwild | 06.12.2021

Seite 10

Grundsätzlich ist es wichtig, dass man die Bejagung möglichst effizient gestaltet und je nach Situation die geeignetste Methode auswählt. Wenn an einer Kirtung z.B. seit vier Nächten die selbe 6-köpfige Rotte kommt, wäre es aus Gründen der Effizienz ratsamer über den Einsatz eines Saufangs nachzudenken, als ein Stück herauszuschießen, die Rotte damit fürs erste aus dem Bereich zu vertreiben und fünf Stück Schwarzwild übrigzulassen, die wieder an Erfahrung hinzugewonnen haben. Oder wenn ich einen Saufang betreibe, dann sollte in der Umgebung der Falle keine weitere Form der Bejagung stattfinden, um die Tiere nicht zu vertreiben.

„Fühlt sich an wie Ausrottung...“

- Frühjahrsbestand: 100 Sauen
- Jährliche Zuwachsrate: 100 – 300 %
- → nach einem Jahr: 200 – 400 Sauen

- Ziel: Reduktion auf 50 Sauen
- Weg zum Ziel: 75 – 87,5 % schießen



Abschließend möchte ich noch mal kurz darauf eingehen, was das hohe Reproduktionspotential des Schwarzwildes uns Jägern abverlangt.

Angenommen man hat einen Frühjahrsbestand von 100 Sauen im Revier.

Bei einer jährlichen Zuwachsrate von 100 – 300 % befinden sich nach einem Jahr 200 – 400 Sauen im Revier.

Angenommen man setzt sich zum Ziel, den Bestand auf 50 Sauen zu reduzieren, müsste man also 75 – 87,5 % des Bestandes erlegen.

„Fühlt sich an wie Ausrottung...“



- Frühjahrsbestand: 100 Sauen
- Jährliche Zuwachsrate: 100 – 300 %
- → nach einem Jahr: 200 – 400 Sauen

- Ziel: Reduktion auf 50 Sauen
- Weg zum Ziel: 75 – 87,5 % schießen
 - ... d.h. 150 – 350 Sauen...

Das bedeutet, man müsste eine Jahresstrecke von 150 bis 350 Sauen realisieren. Das ist eine große Herausforderung und ja, das fühlt sich auch für den einen oder anderen von uns an wie Ausrottung. Aber es ist schlicht dem sehr hohen Reproduktionspotential des Schwarzwildes geschuldet.

Um so etwas hinzubekommen - und damit bin ich wieder bei dem, was ich eingangs sagte – ist es notwendig unser jagdliches Verhalten der Situation anzupassen und uns neuen jagdlichen Methoden nicht von Grund auf zu verschließen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

